

Zur Erinnerung

an Gustav und Auguste Katz aus Wiesbaden-Dotzheim

Gustav Katz wurde 1887 in Marburg/Lahn geboren. Seine Mutter war die ledige Sophie Katz aus Mosbach bei Biebrich, Jahrgang 1865. Ein Vater ist im Geburtenbuch nicht eingetragen.

Auguste Katz geb. Freund wurde am 1883 in Weifßenburg/Westpreußen geboren.

Gustav Katz hat als Offizier im Ersten Weltkrieg teilgenommen, wo er schwer verwundet wurde und das Eiserne Kreuz sowie das Silberne Verwundetenabzeichen erhielt.

Gustavs unverheirateter Onkel, Alex Katz, Jahrgang 1874, hatte in Dotzheim zunächst ein Kurzwarengeschäft. Später betrieb er mit seinem Neffen in der Römergasse 14 ein Textilgeschäft. 1929 bauten sie in der Nr. 8 ein Haus und eröffneten ein Kaufhaus für Stoffe, Bekleidung und Schuhe. Alex Katz starb 1934.

In der Pogromnacht des 9. Nov. 1938 wurde Gustav Katz von seinem Nachbarn, dem Metzgermeister Krieger, in einem kleinen Verschlag unter der Treppe des Hauses Römergasse 14 versteckt. Auf diese Weise schützte er ihn vor dem Zugriff der Nazi-Banden und bewahrte ihn vor der Internierung in einem KZ.

Ende 1938 mussten Gustav und Auguste Katz wie alle Juden ihr Geschäft schließen und ihr Haus unter Wert verkaufen. Von 1940 bis 1942 war Gustav Katz in der Seifenfabrik BEO in der Wiesbadener Straße zu Zwangsarbeit verpflichtet.



In diesem Haus in der Römergasse Ecke Obergasse (heute Aunelstraße) verabschiedete sich Auguste Katz am 28.08.1942 von Frau Wiedenmeyer und ihren Gästen.



Diese Leiterwagen wurden im Hof der Synagoge fotografiert. Mit ihnen hatten die zur Deportation Bestimmten ihr Gepäck zur Sammelstelle in der Synagoge in der Friedrichstraße gebracht, so auch Gustav und Auguste Katz. Öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen war ihnen verboten.

Eine Zeitzeugin erinnert sich, wie Auguste Katz noch in den 1940er Jahren abends, wenn es dunkel war, regelmäßig in die Gastwirtschaft „Zum Engel“ kam, um in einem Krug Bier zu holen. Den „Judenstern“ musste sie mit einem Schultertuch bedecken, denn für Juden galt ab 21 Uhr, im Winter ab 20 Uhr, Ausgangssperre.

Am Abend des 28. August 1942 kam Auguste Katz zum letzten Mal zu ihrer Nachbarin, der Witwe Wiedenmeyer. Eine Zeitzeugin, die zufällig dabei war, hörte, wie sie mit leiser Stimme sagte: „Ich bin gekommen, um euch Lebewohl zu sagen. Morgen müssen wir weg, wir werden evakuiert. Ich gehe auch gleich wieder, damit ihr wegen mir keine Schwierigkeiten bekommt“.

Am nächsten Tag mussten sich Gustav und Auguste Katz mit Gepäck in der Wiesbadener Synagoge in der Friedrichstr. 33 melden. Ein Zeitzeuge sah sie am Loreleiring, wie sie mit ihren Koffern auf einem Leiterwagen die Dotzheimer Straße herunter kamen.

Am 1. September 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Von dort kamen sie am 6. Okt. 1944 nach Auschwitz, wo sie sehr wahrscheinlich kurz nach der Ankunft im Gas ermordet wurden.

Von Gustav und Auguste Katz gibt es kein Foto. Auch ihr Haus steht heute nicht mehr. Es wurde in den 1970er Jahren abgerissen. Das Grundstück ist jetzt Teil des Pfarrer-Luja-Platzes. Das einzige, was an sie in Dotzheim heute erinnert, sind zwei Stolpersteine auf dem Bürgersteig vor der Stelle, wo früher ihr Haus mit dem Geschäft stand, in dem sie auch wohnten.

Laut Eintrag im Geburtenbuch des Standesamts Marburg hat die 22jährige Sophie Katz, Tochter des Kaufmanns Moses Katz, aus Mosbach, am 26. Februar 1887 in der Frauenklinik der Universität Marburg entbunden.

In den damaligen Marburger Adressbüchern ist keine Person mit dem Namen Katz eingetragen. Deshalb ist anzunehmen, dass Sophie Katz nie in Marburg gewohnt hat, sondern nur zur Niederkunft in die Stadt kam und sie dann bald wieder verlassen hat. Die Zahl unehelicher Geburten war damals in Marburg außerordentlich hoch. In der Frauenklinik der Universität konnte vergleichsweise anonym entbunden werden. Grund für diese auswärtigen Geburten war die Ächtung lediger Mütter in der damaligen Zeit.

Trotz strikten Verbotes hatten einige Dotzheimer zu den Katzens weiterhin Kontakt. So lag es nahe, dass sich Auguste Katz am Abend vor der Deportation von ihrer Nachbarin, Frau Wiedenmeyer, mit der sie befreundet war, für immer verabschiedet hat. Eine damals 15jährige Zeitzeugin, die mit ihren Eltern als Besucher anwesend war, erinnert sich daran. G.S.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Fachhochschule Wiesbaden



Installation: Heinrich Lessing
Gestaltung: Georg Schneider



*Die Römergasse in Dotzheim ca. in den 1940er Jahren:
im Gasthaus „Zum Engel“, Haus mit der Schieferfassade, holte Auguste Katz abends Bier,
links davon Metzgerei Krieger, wo Gustav Katz in der Nacht des 9. Nov. 1942 versteckt wurde,
in das helle Haus im Hintergrund ging Auguste Katz, um sich für immer zu verabschieden*